

Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 412

Einwohnerratssitzung vom Montag, 12. Dezember 2011, 19.00 Uhr in der alten Dorfturnhalle

Anwesend	36/37/38 Personen des Einwohnerrates 6 Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	Einwohnerrat: Bruno Baumann, Dominik Holenstein, Dominique Häring und Patrick Freund ab 19.45 Uhr anwesend Gemeinderat: Felix Knöpfel
Vorsitz	Philippe Doppler, Präsident
Protokoll	Joachim Maass
Weibeldienst	Martin Suter

Geschäftsverzeichnis

- | | | |
|----|--|------|
| 1. | Ersatzwahl für das Wahlbüro für den Rest der Amtsperiode: Irmgard Zwahlen, Unabhängige Pratteln, anstelle von Fabian Ferrari | 2767 |
| 2. | Voranschlag 2012
- Korrigenda zum Voranschlag 2012
- Bericht der RPK zum Voranschlag 2012
- Budgetpostulat der SVP-Fraktion betreffend APH Nägeli | 2764 |
| 3. | Finanzplan 2012-2016
- Bericht der RPK zum Finanzplan 2012-2016 | 2765 |
| 4. | "Quartierplanung Bahnhofplatz" - 2. Lesung | 2732 |
| 5. | "Quartierplanung Ceres" - 2. Lesung | 2733 |
| 6. | Beantwortung Postulat der SVP-Fraktion, Roland Kuny, "Verkehrslösung Gebiet Hardmatt/Kunimatt/Grüssen/Hohenrain" | 2577 |
| 7. | Fragestunde (nach der Pause) | |

Begrüssung durch Philippe Doppler, Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich begrüsse sie zur 412. Sitzung des Prattler Einwohnerrates heute am 12. Dezember 2011. Ebenfalls begrüsse ich die Vertreter der Presse sowie auch die Zuhörerinnen und Zuhörer im Publikumsbereich, die heute sehr zahlreich erschienen sind. Traditionell stimmen wir die heutige Sitzung musikalisch ein und es freut mich ausserordentlich, heute das Lehrpersonenorchester der Kreismusikschule Pratteln – Augst – Giebenach begrüssen und auch

ankündigen zu dürfen. Letzten Donnerstag konnten wir anlässlich des Weihnachtskinderkonzert bereits einen kleinen Vorgeschmack ihres musikalisch hochstehendes Niveaus erhalten. Sie präsentieren uns heute Abend unter der Leitung von Bernhard Dittmann von Arcangelo Corelli „**Fatto per la Notte di Natale**“. Es spielen:

Blockflöte	Katharina Bereuter und Karin Leentjens
Violine	Nicole Uehlinger und Christiane Spruytenburg
Viola	Marianne Widmer
Cello	Sonja Frischknecht
Contrabass	Armin Bereuter
Klavier	Evi Burkhalter

Ein weiterer Dank geht an die Leiterin der Kreismusikschule, Petra Lütte, die dafür gesorgt hat, dass das Orchester heute Abend auftreten konnte. Mit so hochklassigen Lehrern bin ich überzeugt, dass die Musikschularbeit im Kreis Pratteln - Augst – Giebenach auf hohem Niveau ausgeübt wird und man mit Freude das hohe Können perfektionieren kann. Herzlichen Dank.

In der Novembersitzung wurden viele Traktanden behandelt, was uns erlaubt, die heutige Sitzung beizeiten zu beenden. Im Anschluss findet traditionell ein kleiner Weihnachtsapéro statt, zu dem alle Anwesenden herzlich eingeladen sind und auch das Orchester.

Präsenz

Entschuldigt ist vom Gemeinderat GP Felix Knöpfel. Es sind 36 Personen des Einwohnerrates anwesend und der Rat ist beschlussfähig. Das absolute Mehr beträgt 19, das 2/3-Mehr 24 Stimmen.

Mitteilungen

Am 15.11.2011 hat die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons BL die Revision des kommunalen Hundereglements vorbehaltlos genehmigt. § 6 Abs. 4 des Reglements sieht neu vor, dass der Gemeinderat in bestimmten Gebieten oder Arealen mittels Signalisierung eine generelle Leinenpflicht anordnen kann.

Nachdem der Einwohnerrat am 21. November 2011 das Projekt „projet urbain 2012-2015 - Gebietsentwicklung Pratteln“ bewilligt hat, haben nun auch die zuständigen Organe des Bundes grünes Licht für dieses Vorhaben gegeben. Damit wird nun das Quartierentwicklungsprojekt Längi weitergeführt und auf das gesamte Gemeindegebiet ausgedehnt. Der Gemeinderat ist froh, dass der Bund das Projekt weiter unterstützt und damit ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität in unserer Gemeinde ermöglicht wird. Die Unterstützung des Projekts durch den Kanton Basellandschaft ist im kantonalen Budget beantragt, das nächstens durch den Landrat behandelt wird.

In der letzten Zeit haben nach der Sitzung gelbe Stimmkarten gefehlt; bitte die Stimmkarten nach der Sitzung auf dem Tisch liegen lassen.

Neue parlamentarische Vorstösse

- Postulat der Fraktion der Unabhängigen Pratteln, Benedikt Schmidt, betreffend "Innovationspark" vom 28. November 2011
- Verfahrenspostulat der CVP-Fraktion, Dominique Häring, betreffend "Änderung der Geschäftsordnung des Einwohnerrates" vom 12. Dezember 2011
- Motion der CVP-Fraktion, Dominique Häring, betreffend "Einheitliche Plakatierung Auftritt von Parteien anlässlich von Wahlen und Abstimmungen" vom 12. Dezember 2011

Fragen

Es liegen 2 Fragen vor, die nach der Pause beantwortet werden.

Bereinigung des Geschäftsverzeichnisses

Es gibt keine Bemerkungen zum Geschäftsverzeichnis und daher wird nach dem vorliegenden Geschäftsverzeichnis verfahren.

Beschlüsse

Geschäft Nr. 2767

Ersatzwahl für das Wahlbüro für den Rest der Amtsperiode: Irmgard Zwahlen, Unabhängige Pratteln, anstelle von Fabian Ferrari

Aktenhinweis

- Steckbrief vom 7. Oktober 2011

Philippe Doppler: I. Zwahlen wird in 2 Tagen 18 Jahre alt und erst ab 18 Jahren kann sie im Wahlbüro tätig sein. Daher ist eine heutige allfällige Wahl erst ab dem 14. Dezember 2011 gültig.

Wahl

Es gibt keine weiteren Wahlvorschläge und der Einwohnerrat wählt in stiller Wahl in das Wahlbüro per 14. Dezember 2011 für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2012:

://: Irmgard Zwahlen, Unabhängige Pratteln

Geschäft Nr. 2764

Voranschlag 2012

Aktenhinweis

- Voranschlag 2012 mit Korrigenda vom 21. November 2011
- Bericht der RPK zum Voranschlag 2012 vom 23. November 2011
- Budgetpostulat der SVP-Fraktion betreffend APH Nägeli:

Auf der Bühne beim Büro des Einwohnerrates hat Bernhard Stöcklin, Gemeindeverwalter und ehemaliger Abteilungsleiter Finanzen, Platz genommen und steht für die Beantwortung fachlicher Fragen zur Verfügung.

Roland Kuny als Präsident der RPK: Der Voranschlag wurde der RPK am 22. Oktober 2011 zugestellt und am 31. Oktober durch GR Max Hippenmeyer vorgestellt. Die RPK hat sich in insgesamt 4 Sitzungen mit dem Voranschlag befasst. Die Detailunterlagen waren übersichtlich und verständlich und die zahlreichen Detailfragen der RPK wurden schnell und kompetent beantwortet. Die RPK dankt allen Beteiligten, vor allem Herrn Bernhard Stöcklin, der die RPK bei ihren Aufgaben wiederum hervorragend unterstützt hat. Einige grundsätzliche Bemerkungen: Die Budgetierung sowohl auf der Einnahmenseite als auch Ausgabenseite ist überaus vorsichtig erfolgt. Die Entwicklung der Steuereinnahmen ist weiterhin positiv. Bei den natürlichen Personen ist der Ertrag stabil; bei den

juristischen Personen ist eine massive Zunahme von 100% infolge Zuzügen zu verzeichnen. Die Steuerabschreibungen für natürliche Personen sind dieses Jahr tiefer budgetiert und auf Grund der letzten Jahre wird dieser Posten kaum ausgeschöpft. Der Sachaufwand steigt gegenüber dem Vorjahr um CHF 2.2 Mio. bzw. um 15%. Die kalte Preiserhöhung der EBL ist im Budget nicht eingerechnet. Da die Stromkosten in den letzten Jahren immer höher budgetiert wurden, als sie ausgefallen sind, wird dies die Rechnung nur unwesentlich belasten.

GR Max Hippenmeyer: Bevor wir uns mit dem Voranschlag befassen, möchte ich bei allen am Budgetprozess Beteiligten für ihren Einsatz bedanken. Wir schwimmen zwar nicht im Geld, wie kürzlich in der Basler Zeitung zu lesen war, aber es geht uns heute finanziell gut. Trotzdem, oder gerade deshalb ist es nach wie vor von grosser Bedeutung, eine gute Balance zwischen Notwendigem und Wünschbarem zu finden, denn wir wollen definitiv nicht wieder in mühsam überwundene Zeiten zurückfallen. Der Gemeinderat hat sich bei der Budgetierung auch dieses Jahr wieder von seinen Legislaturzielen leiten lassen, die da heissen: Ausgeglichene Budgets und sich bei den Steuern und Abgaben dem kantonalen Durchschnitt annähern. Ich denke, der vorliegende Budgetentwurf hat diese Vorgaben erfüllt. Das Budget ist ausgewogen und berücksichtigt die verschiedenen Anliegen und Begehrlichkeiten in angemessener Weise. Ich habe in der Medienmitteilung, die Sie auf Seite 65 des Voranschlags finden, die wichtigsten Eckpunkte des Budgets beschrieben und verzichte hier auf eine Wiederholung. Zudem hat die RPK in ihrem Bericht die wesentlichen Aspekte ausführlich aufgelistet und deshalb beschränke ich mich lediglich auf zwei Ergänzungen bzw. Präzisierungen. Es ist durchaus korrekt, dass der Sachaufwand um 15% oder CHF 2.2 Mio. zugenommen hat im Vergleich zum Budget 2011. Nicht korrekt ist jedoch die Feststellung im RPK-Bericht, dass -ich zitiere- „Man meinen könnte, dass die Begehrlichkeiten schon zugenommen haben und ins Budget eingeflossen sind und darum die Sachkosten weiter angestiegen sind“. Zutreffend ist vielmehr, dass dieser Anstieg zu rund zwei Drittel fremdbestimmt ist, u. a. durch die neue Pflegefinanzierung, die allein Mehrkosten von CHF 1.2 Mio. verursacht. Der restliche Anstieg des Sachaufwandes ist hauptsächlich auf die Umsetzung von schon lange geplanten und vom Einwohnerrat abgesegneten Projekten sowie die Erhöhung des Postens Strassenunterhalt um CHF 350'000 zurückzuführen. Auch das Unbehagen der RPK im Zusammenhang mit der Festlegung von Gebühren und Subventionen für Ortsvereine kann ich nicht nachvollziehen. Die Beiträge an die Ortsvereine sind seit Jahren im Detailbudget zuhanden der RPK aufgelistet und die Gebührenordnung ist öffentlich zugänglich und bevorzugt die Ortsvereine klar gegenüber allen anderen Benutzern. Eine Übersicht der von den Vereinen erbrachten Dienstleistungen ist wohl im Sinne einer Marketingmassnahme eher den Vereinen selbst zu überlassen. Zum eingereichten Budgetpostulat sowie zur beantragten Senkung des Steuersatzes werde ich mich zum gegebenen Zeitpunkt bei der Detailberatung zum Wort melden. Ich bitte Sie auf das Budget einzutreten und gemäss den Anträgen des Gemeinderates zu genehmigen.

Das Büro empfiehlt Eintreten und Direktberatung

Eintreten

Christian Schäublin: Die SVP-Fraktion dankt allen am Budget Beteiligten und schliesst sich den Meinungen und Ausführungen der RPK überwiegend an. Die finanzielle Lage von Pratteln ist sehr erfreulich, dies vor allem dank den Steuereinnahmen der juristischen Personen. Ausserdem verfügt Pratteln mittlerweile über eine gute Eigenkapitalbasis, was sich vor allem in der hohen Vorfinanzierung widerspiegelt, die sich angehäuft hat. Auch im Vergleich zu anderen Gemeinden steht Pratteln sehr gut da. Völlig überraschend oder zufällig ist dieser Einnahmesegen nicht. Schon in den letzten Jahren haben sich viele Unternehmen in Pratteln angesiedelt. Die SVP hat schon mehrmals gesagt, mehr Unternehmen gibt mehr Steuereinnahmen und dies hat sich jetzt bewahrheitet. Bereits in diesem Jahr wird die Rechnung mit mehreren Millionen über dem Budget ab-

schliessen und Pratteln wird zur Gemeinde mit den höchsten Einnahmen bei den juristischen Personen im Kanton. Gerade bei den Sachausgaben kommen zusätzliche Ausgaben wie beispielsweise die Pflegefinanzierung mit rund CHF 1 Mio. auf uns zu. Wir sind der Meinung, die Mehrkosten können nicht über die Ausgabenfreudigkeit von Gemeinderat und Einwohnerrat hinwegtäuschen. Alleine die Sachausgaben sind gegenüber der Rechnung 2010 um rund CHF 4 Mio. oder 30% gestiegen. Kaum geht es der Gemeinde besser, steigen die Begehrlichkeiten. Wir wissen, dass dies gefährlich ist und von neuen Ausgabenposten kommt man kaum wieder weg. Wir sehen dies jetzt beim Kanton mit seinem Sparpaket und dies rächt sich in schlechten Zeiten. Die sehr gute finanzielle Lage zeichnet sich jetzt schon über mehrere Jahre ab und dies zeichnet sich auch in der Gemeinderechnung und den Budgets sehr deutlich ab. Trotzdem hat Pratteln noch immer einen überdurchschnittlichen Steuersatz bei den natürlichen Personen im Vergleich mit den anderen Gemeinden des Kantons. Pratteln geht es mittlerweile finanziell so gut, dass wir die nächsten Jahre in den Finanzausgleich zahlen und dies über CHF 3 Mio. Das wiederum bedeutet, dass wir uns neu mit den Gebergemeinden vergleichen müssen und nicht mehr mit allen Gemeinden den Durchschnittsteuersatz anpeilen müssen. Somit sind wir mit aktuell 62.8% oder den beantragten 60% die Gebergemeinde mit dem höchsten Steuersatz und dies mit Abstand. Dies kann nicht sein. Im Hinblick auf die geplanten Bauprojekte ist ein Steuersatz unter 60% wichtiger Bestandteil, um Pratteln für neue Steuerzahler attraktiv zu machen. Ein tieferer Steuersatz ist auch Werbung für Pratteln. Die SVP-Fraktion beantragt daher einen Steuersatz von 58%. Dies bedeutet zwar tiefere Steuereinnahmen von rund CHF 800'000, bei den zusätzlichen und sehr vorsichtig geschätzten Steuereinnahmen der juristischen Personen von rund CHF 10 Mio. ist dies problemlos verkraftbar. Zudem zahlt sich dies in der Zukunft aus. Wir dürfen nicht vergessen, die langjährigen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler in Pratteln haben endlich auch eine wesentliche Steuersenkung verdient. Weiter unterstützen wir das Budgetpostulat betreffend Alters- und Pflegeheim Nägeli und beantragen, den Steuersatz für natürlich Personen bei 58% festzulegen. Weiter sind wir für Eintreten und Direktberatung.

Antrag von Ch. Schäublin, SVP

M. Puppato: Auch wir sagen Dank an alle, die hier mitgearbeitet und Erfolg gehabt haben: Gemeinderat, Verwaltung und meine Kolleginnen und Kollegen der RPK. Es ist eine Freude, über ein solches Budget zu diskutieren – ich habe hierin schon andere Sachen erlebt und wir sind zuversichtlich, dass es gut weitergeht. Auch wir meinen, ein Steuersatz in der Mitte aller baselbieter Gemeinden sei sehr erstrebenswert. Viele Wege führen nach Rom und wir möchten einen gehen, der gesichert und gepflastert ist. Deshalb ist die FDP heute der Meinung, trotz der Tatsache, dass alle Jahresabschlüsse immer besser als budgetiert waren und wir dieses Jahr einen grossen Überschuss haben werden, und wir in den nächsten Jahren eine Entlastung nicht nur im Budget, sondern auch im Finanzplan haben, in den nächsten 5 Jahren um CHF 1 Mio., wenn es umgerechnet wird. Wir sind der Meinung, es sei vertretbar auf 58% zu gehen -aber warum dies erzwingen und nachher umfallen, wenn etwas Unerwartetes kommt? Darum haben wir gesagt, wir streben einen Konsens an, mit dem eine 2/3-Mehrheit zu erreichen ist, nämlich eine Steuersenkung auf 60% und wenn es so herauskommt, wie wir uns erhoffen, kommen wir nächstes Jahr wieder. Und wenn es doch anders herauskommt, wird die FDP hinstehen und sagen „Wider Erwarten kam es anders und wir müssen den Steuersatz erhöhen“. Die Wahrscheinlichkeit des ersten, dass ich nächstes Jahr wieder hier stehe, falls ich wiedergewählt werde, und sage „Jetzt machen wir den nächsten Schritt“, ist grösser als umgekehrt. Wir sind also zuversichtlich und möchten keinen Zweckpessimismus, aber auch keine Euphorie. Eine Steuersenkung von 62.8% auf 60% macht 4.6% weniger Steuern und dies ist ein rechter Schritt und ich hoffe, dass wir nächstes Jahr wieder einen Schritt machen können. Wir werden beim Finanzplan noch einige Worte reden, wie dieser erstellt wurde -wir hatten noch nie einen so guten wie jetzt- und trotzdem ist dieser unserer Meinung nach zu pessimistisch. Warten wir die Rechnung 2012 ab und machen jetzt den ersten Schritt und haben Zuversicht, dass wir im nächsten Jahr noch einmal einen Schritt machen können. Wir sind der Meinung, wenn wir hier alle am gleichen Strick ziehen, ist es besser, als wenn wir uns zerfleischen und auf Extrem-

werte gehen -ich habe schon 57% gehört- 60%, wie es der Gemeinderat vorschlägt, erscheint uns ein guter Kompromiss. Darauf kommen wir bei der Detailberatung noch einmal zurück. Weiter sind wir für Eintreten und Direktberatung.

Gerd Ruder: Der Auftrag meiner Fraktion ist, zum Eintreten zu reden, aber nun ist eine Steuerdiskussion lanciert. Zum Eintreten und dem Bericht der RPK: Im Namen meiner Fraktion spreche ich den Dank aus, die hier in kurzer Kadenz sehr viele Sitzungen hatten und mit Bestimmtheit auch noch einiges zu Hause ohne Sitzungsgeld arbeiten mussten. Zum Bericht: Uns ist aufgefallen und dies fehlt uns: Vor 1 Jahr wurde hierin von unserem Fraktionspräsidenten die Frage gestellt, ob sie gedenken, mit der Revisionsfirma zu rotieren. Der RPK-Präsident hat seinerzeit gesagt, er würde demnächst dazu berichten und dies fehlt uns im Bericht der RPK. Was hat die RPK entschieden und was ist ihre Meinung? Ist es nicht jetzt an der Zeit, dass eine andere Revisionsfirma bestimmt wird? Diese Frage hätte ich noch gerne beantwortet. Zur vorangegangenen Steuerdiskussion und zur SVP-Fraktion: Was ihr vorschlägt, ist nicht unsere Meinung. Was die Steuerdiskussion betrifft, schliessen wir uns unserem Vorredner Mario Puppato an -Step by Step. Ein gesicherter Weg ist auch für uns die Lösung. Was Gemeinderat und RPK vorschlagen, ist richtig und alles andere ist vermutlich etwas überzogen und vielleicht im grossen Zusammenhang mit Wahlgetöse. Wenn wir nicht weit von hier auf die erste Gemeinde im Kanton Aargau schauen, Kaiseraugst -hoch gerühmt mit den tiefsten Steuern im Kanton Aargau- hat einen sehr massiven Verlust genau der Steuern von juristischen Personen. Es kommt schnell und geht schnell. Deshalb bin ich der Meinung, dass, wie es Mario Puppato aus der FDP-Fraktion aufgezeigt hat, richtig ist. Wir machen lieber einen kleinen Schritt und schauen, wie es kommt und wenn wir nicht recht hatten, können wir uns nächstes Jahr korrigieren, als jetzt einen grossen Sprung mache. Die SP-Fraktion ist für Eintreten und Direktberatung.

Stephan Ackermann: Ich probiere auch, nur zum Eintreten zu reden und nicht schon in die Steuerdebatte zu kommen. Vielen Dank auch von unserer Seite an alle, die daran gearbeitet haben. Wie gewonnen, so zerronnen -könnte man zu Gert Ruder sagen. Es ist erfreulich, wie sich das Budget präsentiert und dies hat uns auch verleitet, einen Vorstoss zu machen, den wir nachher erläutern. Wir werden uns auch noch zum Finanzplan äussern; unsere Fraktion ist für Eintreten.

Roland Kuny: Zur Frage von Gert Ruder: ROD schafft sehr professionell. Sie kennt die Gemeinde sehr gut und es ist so, dass von Gesetzeswegen der Revisor dieser Firma nur eine bestimmte Anzahl Jahre in derselben Gemeinde die Revision machen darf und dann intern gewechselt wird. Daher haben wir beschlossen, ROD zu behalten.

Kurt Lanz: Habe ich richtig verstanden, dass sich die RPK keine Gedanken macht, das Revisionsbüro zu wechseln?

Roland Kuny: Ja, die RPK ist momentan der Meinung, ROD zu behalten auch wegen HM2, dass ROD gut kennt und weiss, wie es läuft.

Präsenz: Es sind nun 38 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das Einfache Mehr beträgt 20, das 2/3-Mehr 26 Stimmen.

Eintreten ist unbestritten und es folgt die Detailberatung

Lesung des Budgets 2012

Laufende Rechnung

Gelesen werden die einstelligen Titel der einzelnen fettgedruckten Budgetposten beginnend auf Seite 7 bis Seite 34. Zu jedem einzelnen Budgetposten besteht Gelegenheit zur Wortmeldung. Aufgeführt werden hier nur die Budgetposten mit Wortmeldung.

- 0 Allgemeine Verwaltung
- 1 Öffentliche Sicherheit
- 2 Bildung
- 3 Kultur und Freizeit
- Keine Wortmeldungen

- 4 Gesundheit

Zu Konto 410.365 „Beiträge an private Institutionen“ liegt ein Budgetpostulat von Urs Hess, SVP, vor.

Urs Hess: Das Altersheim Nägeli soll CHF 2 Mio. erhalten. Das Altersheim ist Teil unseres Alterskonzeptes und auch Bestandteil des Altersleitbildes. Andererseits ist heute mit immer mehr alten Leuten und Pflegefällen zu rechnen und es muss entsprechend ausgerüstet werden, damit eine Pflege, wie es sich gehört und auch Anstand ist, sicher gestellt wird. Daher hat das Altersheim Nägeli einen grossen Ausbau vorgenommen. Wir haben in der letzten Zeit sehr viel Geld für junge Leute ausgegeben und auch für Zuzüger, aber für Leute, die schon lange hier sind, geben wir im Verhältnis sehr wenig Geld aus und ich gehe davon aus, dass es sich gehört, dass wir dem Altersheim Nägeli etwas an den Neubau bezahlen. Ich habe absichtlich das Konto 410.365 „Beiträge an private Institutionen“ aufgeschrieben; dies ist eine einmalige Angelegenheit, weil wir nicht laufende Aufstockungen finanzieren wollen, sondern einmalig einen Beitrag leisten und damit ist es von mir aus gesehen auch das richtige Konto. Wenn der Gemeinderat das Gefühl hat, es müsse ein Investitionskonto sein, soll er dies sagen. Ich selber bin klar der Auffassung, dass wir etwas für unsere alte Generation tun sollen und dieser ermöglichen, im Dorf das Alter zu verbringen und dazu ist sicher ein wichtiger Punkt, dass wir den Altersheim Nägeli einen Beitrag von CHF 2. Mio. leisten und ich bitte euch, diesem Antrag zuzustimmen.

Budgetpostulat von Urs Hess, SVP

Diskussion zum Budgetpostulat von Urs Hess, SVP

Benedikt Schmidt: Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen hat das Budgetpostulat diskutiert; die Diskussion war relativ kurz. Wir haben beschlossen, es abzulehnen, weil uns der Antrag viel zu kurz ist. Es geht um CHF 2. Mio. und wenn man CHF 2. Mio. ausgeben will, braucht es eine bessere Begründung, die etwas länger ist als 5 Zeilen. Dies verlangt ja auch die SVP regelmässig.

GR Max Hippenmeyer: Besten Dank an Benedikt Schmidt, der mit das Wort zur Form der Vorlage gesprochen hat. Ich bitte, das vorliegende Budgetpostulat abzulehnen und zwar aus folgenden Gründen: Als erstes und Wichtigstes ist festzuhalten, dass die Nägeli-Stiftung eine private Institution ist. Mit der Gewährung eines Beitrages würde deshalb ein gefährliches Präjudiz für die Zukunft geschaffen. So plant zum Beispiel die ebenfalls private Stiftung Senevita auf dem Coop-/Häring Areal auch Seniorenwohnungen mit einer Pflegeabteilung und hätte demzufolge, will man sich nicht dem Vorwurf der Willkür aussetzen, auch Anspruch auf einen Beitrag der Gemeinde. Ein Vergleich mit dem Madle ist unzulässig, da die Gemeinde als Mitstifter beim Madle eine gewisse Mitverantwortung trägt, welche bei privaten Institutionen wie der Nägeli-Stiftung nicht gegeben ist. Zweitens: Die Nägeli-Stiftung hat im Sommer ein Gesuch um einen Beitrag von CHF 1

Mio. (CHF 1 Mio. und nicht 2 wie das Budgetpostulat verlangt) an den Gemeinderat gerichtet, das nach seriöser Prüfung abgelehnt wurde. Das gleiche galt für das Wiedererwägungsgesuch, da keine neuen Erkenntnisse und Argumente vorgebracht wurden. Warum diese Ablehnung? Neben dem bereits erwähnten Grundsatz, private Unternehmungen nicht zu unterstützen (ich erinnere die SVP hier an die ablehnende Haltung zu den Postulaten bei der seinerzeitigen Diskussion um das Kindertagesheim Rotkäppchen) kam der Gemeinderat auf Grund der eingereichten Unterlagen zum (von der Nägeli-Stiftung übrigens nicht bestrittenen) Schluss, dass die finanzielle Situation (sprich Eigenmittel) der Nägeli-Stiftung mehr als ausreichend ist und folglich eine Unterstützung seitens der Gemeinde, also mit Steuergeldern nicht gerechtfertigt wäre. Der Gemeinderat signalisierte trotzdem Gesprächsbereitschaft, falls Mehrkosten aufgrund von -aus der Sicht der Gemeinde wünschbaren -Synergien mit dem Madle (z.B. gemeinsame Küche, Wareneinkauf, Wäscherei etc.) anfallen würden. Dieser Vorschlag wurde jedoch von der Nägeli-Stiftung nicht weiter verfolgt. Der Gemeinderat anerkennt und schätzt den Beitrag des APH Nägeli im Bereich der Altersvorsorge und hat das dem Stiftungsrat auch mehrmals mitgeteilt. Aufgrund des rein privaten Charakters der Trägerschaft fühlen wir uns jedoch weder verpflichtet noch aufgrund der soliden finanziellen Situation der Stiftung veranlasst, einen Subventionsbeitrag zu sprechen. Ich bitte Sie deshalb, das Budgetpostulat abzulehnen. Dieser Betrag müsste klar in die Investitionsrechnung und nachher abgeschrieben werden; es handelt sich um eine mehrjährige Angelegenheit und dies schreibt die Gemeindefinanzordnung so vor. Wenn Urs Hess gesagt hat, die Gemeinde solle im Bereich Altersvorsorge etwas tun, muss ich sagen, dass wir etwas tun. Wir haben eine Leistungsvereinbarung mit den Altersheim Nägeli, und mit Madle ebenfalls, und auf Grund der Pflegefinanzierung, wie wir vorhin gehört haben, mit CHF 1.2 Mio. mehr im Budget, leisten wir einen Beitrag. Dieser Betrag kommt den Insassen zu Gute und nicht einer reichen Stiftung. Daher ist das Budgetpostulat abzulehnen.

Urs Hess: Wenn GR Max Hippenmeyer diesen Betrag in die Investitionsrechnung tun will, soll er sagen, wo. Ich gehe davon aus, man könne es auch in die laufende Rechnung nehmen und dann ist es auch abgeschrieben. Ich sage aber auch, wir haben uns seinerzeit gegen das Rotkäppchen gewehrt, gegen eine Unterstützung Privater. Jetzt hat man Private auf der jungen Seite unterstützt und auf der alten Seite will man dies nicht machen und dies verstehe ich nicht und dies stellt einen Affront dar, gegenüber jenen, die schon lange im Dorf sind, Steuern bezahlt haben und darum gehört ihnen dieser Beitrag und ich bitte euch, das Postulat nicht abzulehnen. Es handelt sich um eine faden-scheinige Begründung der Grünen; es steht alles im Budgetpostulat und die Unterlagen sind so weit parat.

Gert Ruder: Dieses Mal folgt die SP-Fraktion voll und ganz der Argumentation von GR Max Hippenmeyer. Wir sind gleicher Meinung und dürfen hier kein Präjudiz schaffen, indem man eine gut ausfinanzierte private Institution noch überalimentiert. Wir sind geschlossen der Meinung, das Budgetpostulat aus diesen Erwägungen nicht zu überweisen.

Mario Puppato: Ich schliesse mich den Ausführungen meines Vorredners an. Ich wurde wütend, als ich das Budgetpostulat gesehen habe. Stellt euch vor, der Gemeinderat hätte im Einwohnerrat gesagt, wir geben CHF 2 Mio. dorthin, ohne irgendeine Abrechnung oder Budget, keine Investitionsrechnung, nichts. Stellt euch vor, wie die SVP über den Gemeinderat hergezogen wäre. Wenn man ein Budgetpostulat in dieser Grössenordnung bringt, gehören Unterlagen auf den Tisch -eine Investitionsrechnung und so und so viel fehlt- ein Budget, ein Finanzplan und es kann nicht laufen ohne die Unterstützung der Gemeinde. Aber auf 6 Linien schreiben, es seien liebe Personen und es sind Wahlen im März und wir geben CHF 2 Mio., da machen wir nicht mit und lehnen das Budgetpostulat einstimmig ab.

Abstimmung zum Budgetpostulat von Urs Hess, SVP

://: Der Rat lehnt das Budgetpostulat mit 12 Ja zu 26 Nein bei 0 Enthaltungen ab.

Fortsetzung der Lesung

5 Soziale Wohlfahrt

Konten 586.318 „Dienstleistungen, Honorare“ und 586.461 „Beiträge von Kanton“

Daniela Berger: Ich stelle folgenden Antrag um Budgeterhöhung beim Konto 586 „Eingliederungsmassnahmen“. Es geht um das Konto 586.318 „Dienstleistungen, Honorare“ und damit verbunden Konto 586.461 „Beiträge von Kanton“. Hier geht es darum, dass wir zu Gunsten ausgesteuerter Personen in der Sozialhilfe Arbeitscoaching, Eingliederungsprogramme in den ersten Arbeitsmarkt und Beschäftigungsprogramme anbieten können. Dies ist ein Konto, bei dem wir als Behörde aktiv beitragen können, dass gewisse Sozialhilfebeziehende wieder Fuss fassen im Berufsleben und so auch von der Sozialhilfe abgelöst werden. In der Rechnung 2010 haben wir CHF 529'000 ausgegeben und gleichzeitig als Beiträge vom Kanton CHF 341'000 erhalten haben. Dieselben Zahlen werden wir in der Rechnung 2011 ebenfalls haben; momentan haben wir auch schon über CHF 500'000 brutto ausgegeben, die Beiträge des Kantons sind teilweise noch ausstehend und ich bitte euch, bei Konto 586.318 „Dienstleistungen, Honorare“ statt CHF 433'00 neu CHF 533'000, d. h. CHF 100'000 mehr, aufzunehmen. Gleichzeitig bei Konto 586.461 „Beiträge von Kanton“ CHF 50'000 mehr, weil der Kanton sich an allen unseren Programmen, die wir gutheissen, hälftig daran beteiligt. Netto macht dies schlussendlich CHF 50'000 mehr aus. Man könnte sagen, dies alles ist egal, aber wir wollen das Budget so abbilden, wie es real ist und auch brauchen und dies ist das Konto, wo wir aktiv etwas machen können. Ihr seht ja beim Konto 581.366 „Beiträge an private Haushalte“ über CHF 9 Mio. brutto und diese Zahl ist realistisch. Wir sehen leider immer noch einen Anstieg bei den Kosten der Sozialhilfe. Mit meinem Antrag um Budgeterhöhung möchte ich, dass wir die Realität abbilden und bitte euch, diese Budgeterhöhung gutzuheissen.

Antrag von Daniela Berger, SP

Diskussion zum Antrag von Daniela Berger, SP

GR Max Hippenmeyer: Dies trifft uns etwas unvorbereitet. Während der Budgetklausur haben wir diese Posten sehr genau debattiert und es scheint mir wie aus der Hüfte geschossen. Ich bitte euch, das Budget so zu belassen, wie es der Gemeinderat beantragt.

Abstimmung zum Antrag von Daniela Berger, SP

://: Der Rat lehnt den Antrag mit 16 Ja zu 22 Nein bei 0 Enthaltungen ab.

Fortsetzung der Lesung

6 Verkehr

Konto 620.318 „Dienstleistungen, Honorare“

Urs Hess: Konto 620.318 „Dienstleistungen, Honorare“ ist um CHF 30'000 zu verringern. Es sind CHF 30'000, wie man im Kommentar leist, für die Planung einer Begegnungszone in der Längi. Dort haben wir eine Tempo-30-Zone und so brauchen wir nicht noch eine Begegnungszone und ausserdem haben wir sehr viel Geld für das project ur-

bain ausgegeben, in dem sicher gewisse Sachen enthalten sind. Ich bitte euch, das Konto 620.318 um CHF 30'000 zu reduzieren.

Antrag von Urs Hess, SVP

GP Beat Stingelin: Ich bitte sie, die CHF 30'000 im Budget zu belassen. Mit dem project urbain und dem Jahr 2011 ist die Längi nicht abgeschlossen. Es zeigt auf, dass man dort Sachen machen muss: Es geht um eine Platzgestaltung, wo der Bus hält und wo der Schulhausplatz ist. Ich bitte Sie, dem Antrag nicht zuzustimmen, weil dies ein Teil davon ist, dass es dort besser geht.

Abstimmung zum Antrag von Urs Hess, SVP

://: Der Rat lehnt den Antrag mit grossem Mehr ab.

Fortsetzung der Lesung

- 7 Umwelt und Raumplanung
- 8 Volkswirtschaft
- 9 Finanzen und Steuern
- Keine Wortmeldungen

Investitionsrechnung

Auch hier werden die einstelligen Titel gelesen mit Beginn auf Seite 39. Zur Investitionsrechnung gibt es keine Wortmeldungen.

Abstimmungen über die Anträge der RPK 7.1 bis 7.8

1. Genehmigung Investitionsrechnung 2012

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: Die Investitionsrechnung wird genehmigt.

- Für Strassen, Werk- und Energieleitungen werden die Ausgaben bis CHF 1'000'000.— sowie für alle übrigen Investitionen bis CHF 300'000.— je Einzelfall ohne Sondervorlagen, mit dem Budget bewilligt.
- Die vorgesehenen Investitionen werden sowohl aus eigenen als auch mit fremden Mitteln finanziert. Der Gemeinderat wird hiermit ermächtigt, die notwendigen Fremdmittel aufzunehmen.

2. Festsetzung der Steuersätze für das Jahr 2012

GR Max Hippenmeyer: Das vorliegende Budget basiert auf einem Steuerfuss für natürliche Personen von 60%. Das ist eine Reduktion von 2,8%; die so entstandenen Minder-einnahmen belaufen sich auf rund CHF 1.1 Mio. Nachdem der Gemeinderat letztes Jahr trotz ermutigenden Vorzeichen noch bewusst auf eine Steuersenkung verzichtet hat, ist er jetzt überzeugt, handeln zu müssen. Warum? Die guten Rechnungsabschlüsse der letzten Jahre haben uns erlaubt, die Eigenkapitalbasis auf dem angestrebten Niveau zu konsolidieren und gleichzeitig Rückstellungen für kommende Investitionen von rund CHF 11 Mio. zu tätigen. Im Frühjahr 2012 werden wir die zweitletzte Tranche der mittelfristigen Schulden zurückzahlen und es bleiben noch CHF 5 Mio. übrig, die einen festen Ver-

fall haben und sind schuldenfrei. Aufgrund unserer liquiden Mittel können wir grössere Investitionen wie z. B. das Feuerwehrmagazin ohne Fremdkapital realisieren. Unsere Kapitalbasis ist sehr gut und es zeichnet sich ab, dass auch der Rechnungsabschluss 2011 es uns ermöglichen wird, weitere Rückstellungen in Millionenhöhe für die anstehenden Investitionen, wie z.B. die neue Gemeindeverwaltung, zu tätigen. Der Anstieg unserer Steuereinnahmen ist nachhaltig, vor allem bei den juristischen Personen. Wir können jetzt ernten, was wir vor 10 Jahren gesät haben. Das hat unter anderem auch zur Folge, dass Pratteln beim horizontalen Finanzausgleich von der Empfängergemeinde zur Gebergemeinde mutiert. Das bedeutet, dass unser Steuersubstrat in Zukunft zum Teil abgeschöpft wird durch den Finanzausgleich. Dagegen ist nichts einzuwenden, denn der Finanzausgleich basiert auf dem Prinzip der Solidarität, einer Solidarität notabene von der wir jahrelang massiv profitiert haben. Aber diese Abschöpfung verstärkt sich, je mehr unsere Steuereinnahmen über dem Ausgleichsniveau sind und das ist nicht zuletzt, weil unser Steuerfuss überdurchschnittlich hoch ist. (Kantonsdurchschnitt 2011 = 58,7%, Durchschnitt Bezirk Liestal = 58,49%, Bezirk Arlesheim = 52,20%, Durchschnitt Gebergemeinden Finanzausgleich 2011 = 53,2%). Mit dem beantragten Satz von 60% haben wir das Legislaturziel vom Kantonsdurchschnitt zwar noch nicht erreicht, aber wir sind auf gutem Weg. Wichtig ist vor allem das Signal, das wir -nicht zuletzt im Sinne des Standortmarketings- aussenden. Glauben Sie mir, ich halte nicht viel bis gar nichts von einem Steuerwettbewerb auf Biegen und Brechen. Aber ganz können wir uns den Gesetzmässigkeiten des Markts, sprich der freien Wahl des Wohnortes auch nicht verschliessen. Unser Steuersatz ist aufgrund unserer finanziellen Lage einfach nicht mehr zu vertreten. Ich bin der festen Überzeugung, dass eine Gemeinde nur so viele Mittel von seinen Einwohnerinnen und Einwohnern einfordern soll, wie sie zur Aufgabenbewältigung braucht. Und mit 60% kommen wir ganz gut über die Runden. Ohne jetzt zu einem volkswirtschaftlichen Vortrag anzusetzen, muss doch erwähnt werden, dass diese CHF 1.1 Mio., die wir weniger einnehmen, irgend wohin fliessen. Im besten Fall hoffe ich, natürlich in den Konsum, denn das wäre die beste Wirtschaftsförderung. Aber für viele, vor allem für kleinere Budgets bedeutet das mindestens eine willkommene Kompensation z. B. für höhere Krankenkassenprämien, die uns ja auch alle betreffen. Es ist mir bewusst, dass unser Antrag auf 60% für Einige zu viel und für Andere zu wenig ist. Aber die geforderte 2/3-Mehrheit lässt keine Maximalforderungen weder in die eine noch in die andere Richtung zu. Nach meiner Überzeugung sollen Steuersenkungen im Einklang oder besser gesagt Nachgang mit der Entwicklung unserer Finanzlage stehen und nicht zukünftige Hoffnungen vorwegnehmen. Getreu der Devise „So viel wie nötig, nicht so viel wie möglich“ bitte ich Sie deshalb alle, dem massvollen Antrag des Gemeinderates zuzustimmen. Meine Ausführungen habe ich in Unkenntnis des von den Grünen/Unabhängigen eingereichten Antrags auf eine Reduktion auf 59,8% verfasst. Im Sinne des von mir erwähnten Standortmarketings -das wären zusätzlich rund CHF 85'000- könnte ich mit diesem Antrag auch noch leben, aber sicher nicht mit mehr.

Roland Kuny als Präsident der RPK: Auf Grund der hohen Steuererträge pro Kopf ist die Gemeinde Pratteln von einer Nehmer- zur Gebergemeinde im Finanzausgleich geworden. Je höher das Steuereinkommen, desto höher wird auch dieser Betrag. Auf Grund dieser Tatsache und dass sich die Gemeinde Pratteln ein komfortables Eigenkapital erwirtschaftet und die Schulden massiv abgebaut hat, befürwortet die RPK einstimmig eine Steuersenkung auf 60%.

Benedikt Schmidt: Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen war in den letzten Jahren skeptisch, wenn es um Steuersenkungen gegangen ist. Dieses Jahr sind wir dafür, eine Steuersenkung zu machen. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass man nicht nur die Steuern senkt, sondern auch in wichtige Projekte investiert; an der letzten Sitzung haben wir diverse soziale Projekte unterstützt und wenn es den Gemeindefinanzen gut geht, können wir auf der einen Seite Steuern senken, aber gleichzeitig in gewissen Bereichen investieren, in denen man in den letzten Jahren nur wenig gemacht hat. Die Steuersenkung, kombiniert mit den Ausgaben im Sozialen der letzten Sitzung ist durchaus ein akzeptabler Kompromiss. Von uns liegt ein Antrag vor, die Steuer nicht auf 60% festsetzt,

sondern um 3% auf 59.8% senkt. Der Steuersatz hat mit Finanzen tun, GR Max Hippenmeyer hat es konkret aufgezeigt, es geht in diesem konkreten Fall um CHF 85'000, er hat aber auch viel mit Standortmarketing zu tun oder auch, was Christian Schäublin gesagt hat, dass der Steuersatz unter 60% sinkt. Hier können wir mit einer kleinen Änderung einen Steuersatz in den Fünfzigerprozenten erhalten und haben keinen mehr in den Sechzigern. Es handelt sich um eine kleine Änderung gegenüber dem Vorschlag des Gemeinderates aber psychologisch ergibt dies einen grossen Unterschied und daher bitte ich euch, unsern Antrag, die Steuer auf 59.8% zu senken, zuzustimmen.

Antrag von Benedikt Schmidt, U/G

Christian Schäublin: Wir halten weiterhin an unserem Antrag auf 58% fest. Bei 58% handelt es sich gerade um den Durchschnitt aller Gemeinden des Kantons. Wie wir gehört haben, sind wir von den Gebergemeinden noch weit entfernt und daher sind die 58% immer noch berechtigt und stellt ein Signal für alle dar, die in der Wohnungssuche oder Standortsuche flexibel sind. Bei den 15'000 Einwohnern in Pratteln wird es relativ viele Leute geben, die schnell von hier nach dort ziehen und auch gute Steuerzahler sind. Nicht nur eingesessene Personen wohnen in Pratteln und diese muss man auch berücksichtigen; es könnten mehrere tausend Personen sein und wenn der Steuersatz stimmt, ist dies ein Vorteil, nach Pratteln zu ziehen. Es gibt auch weitere Vorteile in Pratteln wie Autobahnanschluss, Anschluss an den öV und dann ist der Steuerfaktor sicher ein wichtiger Faktor. Daher machen wir beliebt, den Antrag zu den 58% weiterhin zu unterstützen. Natürlich können wir auch der Antrag der Unabhängigen und Grünen unterstützen von 59.8% aber zuerst natürlich unseren Antrag.

Kurt Lanz: 58% liegt für uns von der SP liegen nicht drin und ist für uns weltfremd. Wir haben schon immer gesagt, man müsse vorsichtig haushalten. Natürlich ist das Budget im Moment vielversprechend und auch der Finanzplan zeigt, dass wir in den nächsten Jahren offensichtlich dankjuristischer Personen mehr Geld einnehmen werden. Gert Ruder hat es schon gesagt, juristische Personen können so schnell verschwinden, wie sie gekommen sind. Deshalb wollen wir hier zurückhaltend sein. Dass wir einen Steuerwettbewerb in Pratteln mitmachen, finden wir überhaupt nicht. Der Standortvorteil Pratteln liegt an ganz anderem Ort wie öV-Anbindung usw. Weil der Rat in letzter Zeit Konsensbereitschaft gezeigt hat, sagt die SP auch, okay, wir können der Reduktion auf 60% zustimmen, wie der Gemeinderat vorschlägt. Dem zustimmen wir zu und zu mehr sicher nicht.

Mario Puppato: Es ist eine schwierige Situation. In meinem Herzen möchte ich gerne 58%, aber vielleicht erst nächstes Jahr, wie ich vorhin schon gesagt habe. Was wir von der FDP-Fraktion vor allem wollen, ist die 2/3-Mehrheit für die Steuersenkung. Dies ist unser Ziel und ich möchte nicht mehr da stehen und an Schluss sagen „Wir lehnen das Budget ab“. Dies ist einmal passiert und es gab eine schlaflose Nacht. Gibt es einen Konsens mit 59.8%? Vielleicht; aber ich habe immer gesagt, wir werden für 60% eintreten, dazu können alle Ja sagen und „Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach“. Der Gemeinderat ist für 60%, die RPK ist für 60%, bei der FDP haben wir 60% und ich möchte dabei bleiben. Trotz aller Sympathien, Benedikt Schmidt, zu 59.8%, ändern wir unsere Meinung nicht mehr und hoffen, dass die 60% durchkommen in der grossen Hoffnung, dass wir nächstes Jahr sagen „Machen wir nun die 58%.“ Die FDP wird heute für 60% stimmen.

Abstimmung

Es liegen 2 Anträge zur Steuersenkung vor: Christian Schäublin, SVP, 58% Steuersatz und Antrag der Unabhängigen und Grünen mit einem Steuersatz von 59.8%.

Verfahren

1. Gegenüberstellung der beiden Anträge zur Steuersenkung (einfaches Mehr)
2. Gegenüberstellung des obsiegenden Antrages dem des Gemeinderates von 60% (einfaches Mehr)
3. Über den gewinnenden Antrag wird mit 2/3-Mehrheit abgestimmt.

Abstimmung 1

Gegenüberstellung der Anträge von Christian Schäublin, SVP (58%) und Unabhängige und Grüne (59.8%)

://: Der Antrag der SVP erhält 12 Stimmen und der Antrag der Unabhängigen und Grünen 16 Stimmen bei 9 Enthaltungen. Somit absiegt der Antrag der Unabhängigen und Grünen.

Abstimmung 2

Gegenüberstellung des Antrages der Unabhängigen und Grünen (59.8%) gegen den des Gemeinderates (60%)

://: Der Rat bevorzugt mit grossem Mehr den Antrag des Gemeinderates.

Abstimmung 3

Steuersatz der Einkommens- und Vermögenssteuer für natürliche Personen, Antrag des Gemeinderates (60%). Es ist eine 2/3-Mehrheit notwendig (26 Stimmen).

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr:

://: 2.1 Die **Einkommens- und Vermögenssteuer für natürliche Personen** wird auf **60.0% des Staatssteuerbetrages** festgesetzt (bisher 62.8%).

Abstimmung über die weiteren Anträge der RPK

Der Rat beschliesst einstimmig:

2.2 Die **Ertragssteuer für juristische Personen** wird auf **4.95% des steuerbaren Ertrages** festgesetzt (unverändert).

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr:

2.3 Die **Kapitalsteuer juristischer Personen** wird auf **2.75%** festgesetzt (unverändert).

3. Feuerwehrpflichtersatz

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: **Feuerwehrpflichtersatz: 10.0% des Gemeindesteuerbetrages**, mindestens aber CHF 60.— (unverändert).

4. Wasserbezugsgebühren

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: Auf den Wasserbezugsgebühren wird unverändert kein Rabatt gewährt.

5. Festsetzung Hauskehricht-, Sperrgut-, Container- und Grüngutgebühren

Urs Schneider: Es geht um Punkt a bis d und e. Dort sind die Positionen Häckseldienst und Grüncontainer enthalten. Ich meine, wir können hierüber gar nicht abstimmen, weil mit den beiden Unternehmungen Verträge bestehen. Dies ist seit 4 oder 5 Jahren so und wenn man diese Gebühren so veröffentlichen will, muss man schreiben, dass diese auf einem Vertrag basiert; so wie hier geht es nicht. Diese Gebühren laufen nicht in die Gemeindekasse, sondern direkt zum Unternehmer und wir können nicht über einen laufenden Vertrag abstimmen.

Diskussion zur Wortmeldung von Urs Schneider

Gert Ruder: Ich habe eine Antwort von einem kompetenten Gemeinderat erwartet. Sind wir hier gar nicht zuständig, weil es einen Vertrag mit einem Unternehmer gibt? Wenn es so wäre, dürften wir gar nicht darüber beschliessen.

Fredi Wiesner: Wir haben die Rechnung für den Grüncontainer für das nächste Jahr schon erhalten und wenn wir dies hierin ändern würden, müssten neue Rechnungen verschickt werden und irgendwie steht dies komisch in der Landschaft.

GR Max Hippenmeyer: Die hier festgelegten Preise basieren auf den Verträgen. Wir haben viele Verträge und beispielsweise auch einen Vertrag mit der Firma, die die Kehrichtsäcke holt. Dies hat man letztes Jahr schon so gemacht und ich sehe nicht ein, wie so man es plötzlich nicht mehr beschliessen könnte. Wenn die Verträge auslaufen und ein neuer Preis im Raum steht, kommt dies zur Genehmigung ins nächste Budget. Ich sehe keinen Grund, warum diesem nicht zuzustimmen ist.

Abstimmung über die weiteren Anträge der RPK

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr:

://: Die Gebühren werden wie folgt festgelegt:

Gebührensäcke, Sperrgutmarken und Containergebühren (inkl. MWST 8.0%) unverändert

a) Gebührensäcke nach Volumen

17 Liter, maximal 3 kg	CHF	1.10
35 Liter, maximal 6 kg	CHF	2.20
60 Liter, maximal 12 kg	CHF	4.40
110 Liter, maximal 18 kg	CHF	6.60

b) Gebührenmarken für Kleinsperrgut und Grobsperrgut als Einzelstücke oder verschnürte Bündel nach Gewicht (Kleinsperrgut bis 50 x 50 x 100cm pro Stück, grösser gilt als Grobsperrgut)

pro 6 kg 1 Gebührenmarke	CHF	2.20
--------------------------	-----	------

c) Container für Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe nach Leerungen und Gewicht

pro Leerung	CHF	16.75
pro Kilogramm	CHF	0.259

d) Häckseldienst

Grundgebühr bis 5 Minuten	CHF	25.00
Grundgebühr bis 10 Minuten	CHF	50.00
ab 11. Minute	CHF	4.00 pro Minute

e) Container für Grüngut

120 Liter-Container	CHF	78.00
240 Liter-Container	CHF	148.00
770 Liter-Container	CHF	448.00

6. Festsetzung der Nachtparkgebühr

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: Die Nachtparkgebühr wird auf CHF 40.— pro Monat festgesetzt (unverändert).

7. Teuerungsausgleich

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr:

://: Es wird keine Teuerungszulage gewährt.

8. Genehmigung Voranschlag 2012

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr:

://: Der Voranschlag für das Jahr 2012 wird mit einem Aufwandüberschuss von CHF 59'269.-- genehmigt.

Geschäft Nr. 2765

Finanzplan 2012-2016

Aktenhinweis

- Finanzplan 2012 - 2016
- Bericht der RPK zum Finanzplan vom 23. November 2011

Roland Kuny als Präsident der RPK: Der Finanzplan wurde mit dem Budget 2012 zugestellt und durch GR Max Hippenmeyer erläutert. Wir danken allen Beteiligten, insbesondere Herrn Bernhard Stöcklin. Obwohl er seit Mitte Jahr Gemeindeverwalter ist, war er massgeblich am Finanzplan und auch dem Budget 2012 beteiligt. Der Finanzplan gleicht stark den vorangegangenen 2 Finanzplänen. Die Annahmen erscheinen realistisch und externe Faktoren wurden berücksichtigt. Das Investitionsprogramm wurde wiederum um 30% gekürzt. Auch wenn dies die Situation schlussendlich realistisch abbildet, wäre eine Priorisierung der geplanten Objekte wünschenswert. Der Bericht enthält leider einen

Fehler: Antrag 4.2 hätte nicht im Bericht stehen sollen. Dies ist ein Fehler meinerseits und ich bitte um Entschuldigung. Der Grund, warum die RPK diesen Antrag nicht stellen will, ist, dass wir diesen Punkt gar nicht kontrollieren können, ob diese Faktoren verfeinert wurden oder nicht. Punkt 4.2 ist daher zu streichen. Der Finanzplan stellt ein Planungsinstrument des Gemeinderates dar, auf Grund dieser Tatsache und dass das Volk einer Änderung der Gemeindeordnung zugestimmt hat, den Finanzplan zukünftig nur noch zur Kenntnis zu nehmen, beantragt die RPK, den Finanzplan zu genehmigen.

GR Max Hippenmeyer: Ich bedanke mich, dass ihr das Budget mit grossem Mehr genehmigt habt. Dies stellt für den Gemeinderat einen Vertrauensbeweis von eurer Seite dar und tut uns gut, nachdem wir manchmal andere Voten zu hören bekommen. Zum Finanzplan: Freuen wir uns am Positiven. Die RPK stellt fest, dass der Finanzplan wiederum verständlich und übersichtlich dargestellt ist. Auch stellt sie fest, dass die Zahlen und getroffenen Annahmen überwiegend realistisch abgebildet sind. Wir haben schon oft darüber debattiert, wie realistisch der Finanzplan sein kann. Ich denke wir können uns eine Wiederholung schenken. Entscheidend für den Gemeinderat ist, dass er einen Hinweis daraus bekommt, wohin die Reise geht. Und diesen Hinweis kann man dem Finanzplan ohne weiteres entnehmen: Sie führt nicht ins finanzielle Elend. Viel mehr Substantielles gibt es nicht zu sagen. Ich nehme zur Kenntnis, dass die Steuererträge zu konservativ geschätzt werden und mag mich erinnern, dass mir in schlechteren Zeiten auch schon vorgeworfen wurde, die Schätzungen seien zu optimistisch. Wie man's nimmt, ich kann damit gut leben, denn seit bald 40 Jahren gehört das Abwägen von Chancen und Risiken zu meinem Berufsalltag und ich kann Ihnen sagen: Es ist mir wohl mit einer konservativen Einschätzung, denn ich habe schon zu oft beobachten können, wie es rauskommt, wenn aus alles oder vieles auf Sand gebaut ist wegen zu viel Optimismus. Nach der beschlossenen Änderung der Gemeindeordnung dürfen sie über den Finanzplan heute ein letztes Mal befinden und ich bitte Sie, ihn kenntnisnehmend zu genehmigen, oder genehmigend zur Kenntnis zu nehmen, ganz wie Sie wollen.

Das Büro beantragt Eintreten und Direktberatung

Stephan Ackermann: Die letzte Chance zum Genehmigen oder Nichtgenehmigen müssen wir nutzen. Danke für den Finanzplan; er ist aus meiner Sicht besser als auch schon und dies spricht für die Zukunft. Er ist klar ein Arbeitsinstrument und ich hoffe, dass die Entwicklung wirklich so weitergeht, wie der Gemeinderat dies aufzeichnet, insbesondere bei den juristischen Personen, dies haben wir vorhin schon angesprochen. Ich habe gesagt „Wie gewonnen, so zerronnen“ und ich hoffe, dass die juristischen Personen, die jetzt hier sind, nicht wieder so schnell wegziehen, wie sie von anderem Ort weggezogen sind, um nach Pratteln zu kommen. Dies ist eine sehr entscheidende Einnahmequelle auch im Finanzplan. Ich habe mir sagen lassen, dass dies sehr breit abgestützt ist und wir nicht nur ein Klumpenrisiko von nur einem Unternehmen haben, sondern die Zunahme auf guten Füßen steht. So gesehen hoffe ich, dass es so geht, wie es der Gemeinderat aufgezeigt. Wir sind für Eintreten auf den Finanzplan und dessen Genehmigung.

Christian Schäublin: Die SVP-Fraktion dankt allen, die am Finanzplan mitgearbeitet haben. Wir unterstützen die Ausführungen des RPK-Berichtes und werden die Anträge unterstützen. Es ist ja nicht so, wie GR Max Hippenmeyer gesagt hat, dass alles in Ordnung ist. Es gibt doch einige Kritikpunkte und diese sollten dem Gemeinderat zu denken geben oder die ganze Konzeption, für was ein Finanzplan da ist, zu überdenken. Es ist nicht nur ein Bericht zur Kenntnisnahme, jetzt sowieso nicht, solange wir ihn noch genehmigen können. Wer schon länger im Einwohnerrat ist, hat erkannt, dass der Finanzplan der Einwohnergemeinde ein deutlich positiveres Bild aufzeigt, als vor einigen Jahren noch. Trotzdem sind wir der Meinung, dass der Finanzplan einen besseren Trend aufweisen sollte. So ist die zunehmende Ansiedlung verschiedener Unternehmen in den Steuereinnahmen viel zu wenig bis gar nicht berücksichtigt. Darum sind wir für einen Antrag, dass künftige Schätzungen der Steuereinnahmen verbessert werden, indem mehr

Einflussfaktoren in die Steuerberechnung einbezogen werden. Der RPK-Präsident hat diesen Antrag vorhin zurückgezogen; ich sehe zwar nicht ein, warum. Es ist tatsächlich so, wir können heute noch darüber bestimmen, warum können wir nicht auch einen Antrag stellen. Wenn wir es heute verabschieden, soll sich der Gemeinderat dahintersetzen und die Berechnung verbessern. Dies ist ein klar formulierter Auftrag mit Fakten und der Gemeinderat müsste dies auch ausführen. Es ist nicht so, dass er machen kann, was er will und er uns nichts mehr zeigen muss. Ich erwarte auch weiterhin, dass der Finanzplan der RPK vorgelegt und nicht an Allem vorbei geschleust wird. So ist es nicht gedacht und auch nicht im Sinn des Gesetzgebers. Weil nun der Antrag zurückgezogen ist, machen wir hieraus einen SVP-Antrag; formuliert ist er ja schon. Antrag 4.2 der RPK ist der neue Antrag der SVP. Ansonsten sind wir für Eintreten und Direktberatung.

Antrag von Christian Schäublin, SVP

Kurt Lanz: Die SP hat den Finanzplan auch angeschaut. Zu den Steuern der juristischen Personen habe ich mich vorhin schon geäußert und wir hoffen, dass dies natürlich so bleibt. Der Ansprung um CHF 10 Mio. ist massiv und wir hoffen, dass er nicht ebenso schnell wieder verloren geht. Was den Antrag 2 betrifft, erwarte ich sowieso vom Gemeinderat, dass er immer schaut, dass er die bestmögliche Erkenntnis in den Finanzplan einfließen lässt. Ich gehöre zu denen, die immer gesagt haben, dass der Finanzplan für mich nicht ist, wie für eine Menge anderer Personen hierin. Er ist bereits unwahr, wenn er im Wohnerrat ist. Für mich ist es ein Versuch, in die Zukunft zu blicken und für diesen Versuch, und davon gehe ich aus, zieht der Gemeinderat die relevanten Kriterien bei. Die RPK hat den 2. Antrag zurückgezogen, wir stimmen dem Finanzplan noch einmal zu und sicher wird der Finanzplan weitergeführt. Wir haben nicht abgestimmt, dass es keinen Finanzplan mehr gibt.

GR Max Hippenmeyer: Es hat niemand gesagt, wir würden keinen Finanzplan machen. Wir müssen einen Finanzplan machen; dies ist in der Gemeindefinanzordnung so festgehalten. Ihr nehmt den Finanzplan zur Kenntnis, könnt eure Wünsche und Anliegen mitgeben, aber müsst ihn nun nicht mehr genehmigen, weil es keine Beutung hat. Man kann einen Plan nicht genehmigen, von dem man heute noch nicht weiss, wie es morgen ist. Zum Antrag von Christian Schäublin, SVP: Ich habe etwas Mühe damit; ich habe es als Wunsch und Anregung verstanden und wir leben diesem nach, soweit es überhaupt möglich ist. Einen Beschluss hierzu kann der Wohnerrat gar nicht fassen, dies hat der RPK-Präsident richtig gesehen und den Antrag zurückgezogen. Wir wollen nicht Kaffeesatzlesen. Woher sollen wir wissen, was 2015 passiert? Wenn ich sicher weiss, dass etwas passiert, wird es berücksichtigt aber ich erstelle nicht einen Finanzplan aufgrund irgendwelcher Strömungen, der ein Bild ergibt, das gar nie eintreffen wird. Das hat mit Seriosität wenig zu tun und solange ich Gemeinderat bin, wird dies nicht der Fall sein.

Mario Puppato: Wir sind in der Eintretensdebatte und diskutieren bereits, was der Gemeinderat zu tun hat und was nicht. Für mich ist selbstverständlich, dass der Gemeinderat das erfüllen soll, was wir im RPK hatten. Wir haben es herausgestrichen, weil wir wissen, dass wir es gar nicht kontrollieren können. Zu etwas anderem: Es wurde gesagt, der Finanzplan sei übersichtlich und leicht lesbar. Als Fachmann bin ich etwas anderer Meinung. Man muss sehr wohl zwischen den Zeilen lesen, dass man ihn gut versteht. Jedes Jahr nach dem Budget ist die Wahrscheinlichkeit des Eintretens unwahrscheinlicher. Man sieht dies daran, dass beispielsweise die neuen Quartierpläne gar nicht berücksichtigt sind. Wenn wir diese heute absegnen, was ich hoffe, werden wir ab dem Jahr 2014/2015 Mehreinnahmen haben. Andererseits sind unter dem Strich bei der Selbstfinanzierung die Abschreibungen bereits enthalten; es sind Kosten enthalten und dort ist auch das Jahresergebnis 2011 noch nicht enthalten. Ich vereinfache und sage: Wir haben CHF 10 Mio. Reingewinn und verteilen ihn auf 5 Jahre, dann würde sich der Finanzplan pro Jahr um CHF 2 Mio. verbessern. Andererseits, wenn wir schneller schaffen würden, unsere grossen Vorhaben realisieren und erfüllen würden zum geplanten Zeitraum, kämen Mehrkosten. Wenn man dies alles zusammennimmt, muss ich sagen, der Gemeinderat hat zum heutigen Stand vernünftig gehandelt und zeigt, wie es wahr

scheinlich ist. Aber bereits zum Druck stimmt der Finanzplan nicht mehr, weil der Gemeinderat dann gewusst hat, dass das Jahresergebnis viel besser ist. Ich bin froh, dass wir das letzte Mal über den Finanzplan abstimmen und nachher soll es der Gemeinderat als Arbeitsinstrument gebrauchen. Selbstverständlich wollen wir ihn im Einwohnerrat anschauen, denn wir tragen Mitverantwortung und müssen wissen, ob wir schwarze Wolken oder Morgenröte in 4 – 5 Jahren sehen, auch wenn sich dies jedes halbe Jahr wieder ändert. Da schliesse ich mich den Vorrednern an und wir wollen den Finanzplan hierin anschauen, aber -nicht genehmigen- schaut, dass er besser wird, als hierin steht.

Christian Schäublin: Der SVP ist bewusst, dass der Finanzplan ein rollendes Planungsinstrument ist d. h. er wird immer wieder überarbeitet und die Ausgangslage ändert sich. Zur Berechnung der Steuererträge: Wir haben schon mehrmals im RPK-Bericht erwähnt, dass wir mit dieser Berechnung nicht zufrieden sind und dass aus unserer Sicht verschiedene Faktoren nicht berücksichtigt werden. Warum das so ist, können wir auch nicht sagen. Vielleicht wollte der Gemeinderat diese Informationen nicht Preis geben oder sich nicht die Mühe dieser Untersuchungen machen. Auch die FDP-Fraktion, Mario Puppato hat es vorhin gesagt, hat es auch so gesehen. Dies haben wir schon mehrmals diskutiert, auch in der RPK. Aus diesem Grund ist der 2. Antrag der RPK, nun der Antrag der SVP, durchaus legitim und ich sehe keine Probleme, diesen nicht zu stellen. Er ist umsetzbar und man kann ihm gut zustimmen. Zum Anderen, was du gesagt hast, Max Hippenmeyer, zum Finanzplan: Es ist durchaus nicht selbstverständlich, dass ein Parlament einen Finanzplan nicht verabschiedet, dies geschieht gerade im Landrat, der über den Finanzplan des Kantons abstimmt. Ich weiss nicht, was du dazu sagst. Es geht dort auch und es ist immer eine Frage der Sichtweise. Ich mache euch beliebt, unseren Antrag bzw. den der ehemaligen RPK zu unterstützen.

Eintreten ist unbestritten und es folgt die Direktberatung

Urs Hess: Warum die Gemeinde Pratteln den Finanzplan genehmigen muss, ist denjenigen, die schon länger im Einwohnerrat sind, klar. Der Finanzplan ist, auf Deutsch gesagt, dermassen hundslausig präsentiert und erstellt worden, dass man hier einen Riegel schieben musste und daher den Finanzplan genehmigen liess. Man hat in der letzten Vergangenheit gesagt, es wäre besser, man würde den Finanzplan nur noch zur Kenntnis nehmen. Dies bedeutet, dass er ihn nicht weniger seriös machen muss, wie in den letzten Jahren geschehen ist. Darum ist dieser Antrag sehr vernünftig und ich muss sagen, warum der Einwohnerrat wollte, dass der Finanzplan genehmigt wird. GR Max Hippenmeyer weiss es auch, weil er damals dabei war.

GP Beat Stingelin: Ich bin enttäuscht vom Landratspräsidenten mit seinen Worten. Hundslausig schafft der Gemeinderat nicht und ich hoffe, dass du diese Worte ein einziges Mal gebraucht hast und nie wieder.

Abstimmung zu Antrag 4.1 des RPK-Berichtes

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr:

://: Der Finanzplan Einwohnergemeinde und die Finanzpläne Spezialfinanzierungen (Gemeinschaftsantennenanlage, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Abfallbeseitigung) 2012 - 2016 werden genehmigt.

Abstimmung zum Antrag von Christian Schäublin, SVP

://: Der Rat lehnt den Antrag mit 12 Ja zu 21 Nein bei 5 Enthaltungen ab.

Geschäft Nr. 2732

"Quartierplanung Bahnhofplatz" - 2. Lesung

Aktenhinweis

- Antrag des Gemeinderates vom 24. Oktober 2011
- Bericht der BPK vom 27. Oktober 2011

Lesung

Inhaltsverzeichnis des Quartierplanreglements §§ 1 bis 13. Die 2. Lesung erfolgt unter Berücksichtigung der in der 1. Lesung genehmigten Anträge.

- § 1 Erlass
- § 2 Zweck und Ziele der Planung
- § 3 Geltungsbereich und Inhalt
Keine Wortmeldungen

- § 4 Lage, Grösse und kubische Gliederung der Bauten

Kurt Lanz: Mein Antrag ist bekannt. Ich verweise auf das Protokoll der letzten Einwohnerratssitzung. Auf der einen Seite die Bedenken, die man sich im Zusammenhang mit dem sozialen Wohlbefinden von Personen in grossen Häusern auf kleinstem Raum, machen kann und auf der anderen Seite das Ortsbild generell. Mein Antrag ist, dass im Plan Nr. 3 im Bauprofil 4 die Höhe auf 335.1m über Meer festgesetzt wird.

Antrag von Kurt Lanz, SP

Abstimmung zum Antrag von Kurt Lanz, SP

://: Der Rat lehnt den Antrag mit grossem Mehr ab.

Fortsetzung der Lesung

- § 5 Art und Mass der Nutzung
- § 6 Gestaltung und Benützung der Freiflächen
- § 7 Erschliessung und Parkierung
- § 8 Ver- und Entsorgung
- § 9 Lärmschutz
- § 10 Erdbebensicherheit
- § 11 Realisierung / QP-Vertrag
- § 12 Ausnahmen
- § 13 Schlussbestimmungen
Keine Wortmeldungen und Ende der Lesung

Beschlussfassung gemäss Antrag der BPK

GR Rolf Wehrli: Vor der Beschlussfassung zu 3.1 und 3.2 möchte ich sie informieren: Grundsätzlich haben wir an der letzten Einwohnerratssitzung im Rahmen der 1. Lesung entgegen genommen, dass dem Grundsatz einer Begegnungszone zugestimmt werden kann. Dies hat der Einwohnerrat so klar zur Kenntnis genommen. Dem Antrag 3.1 kann man von der BPK zustimmen. Es ist festzuhalten, dass die Führung der Strasse verbindlich ist; in einer separaten Vorlage an den Einwohnerrat, und dies muss der Gemeinderat machen, wird über den Ausbaustandard und die Ausbaugeschwindigkeit entschieden. Dem Antrag des Gemeinderates und der Vorlage, die wir bringen müssen, werden wir den Antrag auf eine Begegnungszone stellen; daran wird sich nichts ändern. Eine Begründung für den Ausbau im Zusammenhang mit dem Quartierplan braucht es sowieso,

gemäss Art. 37 der Gemeindeordnung, in Form einer Sondervorlage an den Einwohner- rat. Dies zur Begegnungszone. Diese muss in einem separaten Verfahren von der Poli- zeil BL genehmigt werden. Noch einmal: Punkt 3.1 des BPK-Berichtes kann damit zuge- stimmt werden. Damit wird Antrag 3.2 obsolet. Dies kann man alles in einer separaten Vorlage erledigen und dann geht es um den Ausbaustandard und die Ausbaugeschwin- digkeit. Die Führung, wie sie jetzt vorgesehen ist, bleibt. So ist dies geklärt und dem An- trag 3.1 der BPK kann man zustimmen und Antrag 3.2 ist nicht mehr nötig und kann zu- rück gezogen werden oder wir stimmen darüber ab.

Patrick Weisskopf: Der „urbain spirit“ hat mich noch nicht beflügelt und trotzdem will ich mich jetzt dazu äussern. Wir haben eine Vorlage und diese Vorlage hat für mich einen verbindlichen Charakter. Die Quartierplangesellschafter, und da gehört die Einwohner- gemeinde Pratteln dazu, hat ihre Grundstücke eingebracht. Die Einwohnergemeinde Pratteln hat auch einen Wettbewerb gemacht, wo man gesagt hat, man will das in die Jahre gekommene Geschäftshaus am Bahnhofsplatz durch ein attraktives -was immer auch dies heissen wird- Wohnhaus zu ersetzen und einen mit Steuergeldern finanzierten Wettbewerb durchführen. In diesem Wettbewerb waren die Rahmenbedingungen, dass man der Lärmsituation gerecht werden muss, dass man die Gemeindeverwaltung integ- riert und dass man einen funktionalen Bahnhofsplatz erreicht. Übrig geblieben ist davon nicht viel und jetzt will man sogar noch die Begegnungszone herausnehmen. Das ver- stehe ich nicht. Die Prattler Visitenkarte wird nun immer mehr und mehr und mehr zu- sammengeschrumpft, bis am Schluss nur noch das Hochhaus des Investors übrig bleibt, das sehr weit in ein öffentliches Grundstück der Gemeinde hineinragt. Mir gefällt der Vorbau nicht, weil er viel zu mächtig ist und ich kann mir vorstellen, dass viele Einwohner schockiert sind, wenn sie dies sehen, es wird nämlich ein enger und dunkler Platz. Ich habe mich gefragt „Wo bleibt eigentlich das Interesse der Einwohner?“ Der ursprünglich definierte QP-Perimeter wird aufgehoben, respektive auf später verschoben und damit fehlt für mich ein wesentlicher Teil des Platzes. Zur Begegnungszone: Wenn man sie machen will, soll man sich überlegen, wie man den Verkehr bändigen kann. Ich habe von Anfang an gesagt, dass ich finde, es würden zu viele Autos in der Begegnungszone fah- ren, aber man kann den Verkehr der Hochhäuser südlich der Bahnlinie auch anders ab- lenken. Es braucht dafür Gehirnschmalz und vor allem Überlegungen in Richtung Schlossstrasse, Gasstrasse und Häringgebäude und von dort kommt auch der grösste Teil. Zur Höhe des Turmes: Wir sind bei 67m angelangt und hatten mal ein Hochhaus- konzept. Dort haben die Planer und Experten vorgeschlagen, auf Grund der städtebauli- chen Masse von Pratteln, 60m als Limit. In Ausnahmefällen spricht man von 60 – 80m, um Akzente zu setzen. Wir sind nun schon beim 3. respektive 2. Hochhaus, das die 60m überschreitet und, was noch viel schlimmer ist, nördlich vom Tram sind diesem Hoch- haus gegenüber Einfamilienhäuser und eine Strassenauffahrt, von welcher man von un- ten her kommend, immer den ganzen Turm in seiner vollen Grösse im Blickfeld haben wird. Kein tolles Ortsbild. Ich möchte, dass hier klar festgehalten wird, dass auch die Einwohnergemeinde als Quartierplangesellschafter Verpflichtungen eingeht, die Grund- stücke einzubringen, sie zu behalten und auch dem entsprechend, wie es der ursprüngli- che Quartierplan gefordert und vorgeschlagen hat. Mir kommt die ganze Geschichte vor, wie das Huhn und das Schweinchen. Das Huhn ist nun die UBS und das Schweinchen die Prattler. Da kommt das Huhn zum Schweinchen und sagt „Heh, komm, wir machen ein Geschäft auf“ und das Schweinchen sagt voller Begeisterung „Ja, sehr gut“, unter- schreibt Verträge usw. und dann getraut sich das Schweinchen zu fragen „Huhn, was machen wir eigentlich?“ Das Huhn sagt „Wir machen ein Restaurant auf und verkaufen Schinken mit Eiern“. Am Schluss hat das Huhn den Gewinn und das Schweinchen hat Nichts mehr.

GR Rolf Wehrli: Ich hab es vorhin deutlich gesagt: Der Gemeinderat muss eine separa- te Vorlage bringen und wir werden diese Begegnungszone dann beantragen. Inhaltlich ändert nichts daran und der Platz vor dem neuen Gebäude wird um einiges funktionaler als vorher, als wir im Rahmen des Wettbewerbes vor längerer Zeit gebracht haben. Der Einwohnerrat hat zur Kenntnis genommen hat, was wir mit diesem Platz machen wollen.

Es ist einiges anders dort und wird verbessert. Ich sage es noch einmal mit Betonung: Der Gemeinderat steht einstimmig hinter der Begegnungszone. An der letzten Einwohnerratssitzung wurde darüber diskutiert und von der SVP wurde verlangt, dass man genau wissen wolle, was dort abläuft. In der Vorlage, die wir bringen müssen, wird dies aufgezeigt: Die Verkehrsströme, die Voten der 1. Lesung. Wir wollen die Begegnungszone und ich bin überzeugt, wenn diese Fragen in einer separaten Vorlage geklärt sind, könnt ihr alle mit gutem Gewissen dieser Begegnungszone zustimmen. Über die Gebäudehöhe haben wir schon genug diskutiert, der Kanton hat beiden Quartierplänen in Vorbesprechungen zugestimmt. Wir waren auch bei der Denkmalpflege usw. über das muss man nicht mehr diskutieren.

Roger Schneider: Es tut gut, das Bekenntnis zur Begegnungszone zu hören, einstimmig beim Gemeinderat und eine grosse Mehrheit der Volksvertreter, wie an der letzten Einwohnerratssitzung festgestellt. Es gibt leider eine Ausnahme, die SVP-Fraktion. Wir diskutieren über den Quartierplan und dieser heisst „Bahnhofplatz“. Wir reden hier in erster Linie über das Hochhaus, das gehört natürlich dazu, aber der Bahnhofplatz und dessen Ausgestaltung ist integrierender Bestandteil dieses Quartierplanes. So haben wir dies in der Fraktion aufgefasst und finden, dass die Begegnungszone, sowie sie der Gemeinderat und auch eine grosse Mehrheit des Einwohnerrates will, ein wesentlicher Bestandteil ist für die Qualität dieses Platzes neben anderen Punkten wie Bepflanzung und auch Materialisierung. Wir bitten sie deshalb und haben es auch von GR Rolf Wehrli gehört -es ist nicht nötig, dass man die separate Vorlage betont -dass wir dem Beschluss der BPK nicht Folge leisten, sondern dem Antrag, wie er in der Gemeinderatsvorlage steht, zustimmen. Dieser ist ganz einfach, besteht aus 2 Zeilen und reicht vollkommen.

Fredi Wiesner: Wir werden immer angeschossen, wir wären gegen diese Sache, die hier stattfindet, dabei sind wir nicht gegen das Hochhaus, sondern wir wollen hören, dass diese Begegnungszone wirklich noch separat vor den Einwohnerrat kommt. Dies geht aus den Unterlagen nicht sauber hervor, aber GR Rolf Wehrli hat dies so bestätigt und wir können damit leben und auch mit 3.1 und 3.2 streichen. Zum Wettbewerb: Wir waren schon dort dagegen, dass man Geld für einen Wettbewerb ausgibt, der doch wahrscheinlich nicht durchgeführt wird und wenn wir nun wieder hingehen und sagen, man müsse zuerst den Platz machen und dann das Haus bauen, weiss ich nicht, ab wir schlussendlich etwas haben dort unten, was vernünftig herausgekommen ist. Der Bahnhofplatz hat ja schon mit der 1. Etappe eine Aufwertung erhalten. Diejenigen, die wissen, wie es dort früher ausgesehen hat mit den Restaurants, die halb am Zusammenfallen waren, dann haben wir dort doch etwas Vernünftiges erhalten und mit dem Hochhaus und dem Platz und der Strasse mit dem Vorschlag des Gemeinderates, erhalten wir sicher etwas, das der ganzen Bevölkerung dient. Stimmt doch zu, dass gebaut wird.

Patrick Weisskopf: Ich bin der Meinung, dass die Quartierplanzone weiterhin so bleibt, wie sie ist. Mir machen Aussagen Angst, wenn ich lesen muss, dass die Zone nur orientierend ist und nicht rechtsverbindlich. Das Hochhauskonzept ist auch nicht rechtsverbindlich und es kann durchaus sein, dass der Perimeter wieder ändert oder die Höhe überschritten wird. Darum ist mir wichtig, dass es jetzt enthalten ist, weil der Quartierplangesellschafter Gemeinde Pratteln die Grundstücke eingebracht hat und wie jeder andere Investor sich überlegen muss, wie sie dies finanzieren will und ob sie es durchbringt. Das Durchbringen und Finanzieren muss sie uns dann hier verkaufen und dann kann sie den Quartierplan umsetzen. Aber es soll jetzt so enthalten sein, weil es Ganzes beschlossen wird und nicht irgendwie als eine Summe von Teilen. Keine Salamtaktik und lasst das Ganze zusammen.

Benedikt Schmidt: Es ist interessant, was die BPK offenbar alles beschlossen hat. Fredi Wiesner hat gerade gesagt, es sei nur darum gegangen, dass wir für die Begegnungszone noch eine separate Vorlage erhalten. Wenn man aber den Beschluss 3.1 liest, geht es nicht nur darum, dass es eine Vorlage gibt um der Vorlage willen, sondern es geht in der Vorlage -und das steht dort- um den Ausbaustandard und die Ausbauge-

schwindigkeit. Oben im Bericht steht sogar noch „Falls eine Begegnungszone nicht realisiert werden kann...“. So viel ich verstanden habe, will eine Mehrheit der BPK nicht nur eine Vorlage, damit wir abstimmen können, sondern die BPK will hier keine Begegnungszone. GR Rolf Wehrli sagt, dass wir sowieso eine Begegnungszone bringen. Aber eigentlich sagt die Mehrheit der BPK, dass man über den Ausbaustandard und die Ausbaugeschwindigkeit berichten und damit Varianten aufzeigen soll. Insofern macht der Gemeinderat sowieso nicht, was eine Mehrheit der BPK will. Insofern finde ich, lehnen wir den Antrag der Mehrheit der BPK ab und gehen zurück zu dem, was der Gemeinderat ursprünglich wollte, dies ist nämlich besser.

Thomas Sollberger als Präsident der BPK: Was GR Rolf Wehrli vorhin gesagt hat, ist Ausdruck dessen, was die BPK gemeint hat. Tatsache ist, dass der Beschlussantrag der BPK die Begegnungszone nicht verhindert. Zu Patrick Weisskopf: Die Begegnungszone ist darum nicht im rechtsverbindlichen, sondern im orientierenden Inhalt, weil eine separate Vorlage sein muss, weil die Polizei noch zustimmen muss. Daher kann dies nicht im rechtsverbindlichen Inhalt stehen. Zusammengefasst kann man sagen: Beschlussantrag hin oder her -BPK-Vorschlag, ursprünglicher Gemeinderatsantrag- eine definitive rechtsverbindliche Begegnungszone gibt es im Moment nicht. Diese wird erst rechtsverbindlich, wenn der Einwohnerrat über die Vorlage des Gemeinderates, das Geld usw. abgestimmt hat. Blöd wäre, wenn der Gemeinderat uns eine Vorlage vorlegt, in der es nur noch darum geht: Kreisel, Veloparkplätze, Begegnungszone kostet z. B. CHF 1.8 Mio., wollt ihr, oder wollt ihr nicht? Darum hat die BPK auch diesen Antrag gestellt.

Patrick Weisskopf: Mir tut weh, wenn ich höre, man müsse noch abklären und da und dort braucht es noch etwas. Ich als Einwohnerrat erhalte Pläne, in denen schön farbig eingezeichnet ist, was man machen will und diese Pläne zeigen noch nicht einmal, dass es abgeklärt ist. Ich erwarte, dass diese Sachen machbar sind, ansonsten empfinde ich dies als Zeitverschwendung. Ich weiss nicht, wie es euch geht, für mich ist dies Etikettenschwindel. Es steht viel drauf und dahinter ist nichts abgeklärt und das finde ich schade. Dies ist überspitzt gesagt, weil ich glaube, dass es machbar ist, aber trotzdem sollten solche Sachen auch eine Abklärung zur Verbindlichkeit haben, dass es funktioniert. Es geht wieder ins Feuerwehrmagazin hinein: Man hat den Standort nicht abgeklärt, man muss wieder ein Referendum machen, um den Standort herauszufinden. Dann kommt die Abstimmung, man hat zu wenig Betrag darin -ist halt passiert und plötzlich wird es wieder teurer. Und hier ist für mich dieselbe Mogelpackung- Entschuldigung, dieses Wort zu verwenden -die toll und schön aufzeigt und einen „gluschtig“ macht und man sieht über das Hochhaus hinweg und denkt, doch, dafür erhalte ich einen tollen Platz und am Schluss hat man nur die Hälfte davon. Wenn das der „urbain spirit“ ist, kann ich darauf verzichten.

Christoph Zwahlen: Es gibt hierin Leute, die wollen den Plan so wie abgebildet und die finden, es gehöre zusammen. Es gibt hierin Leute, die wollen nur einen Teil, das Hochhaus, obwohl das Ganze unter „Bahnhofplatz“ verkauft wird und das andere wollen sie am liebsten nicht. Es gibt auch Leute, die nur den Teil ohne Hochhaus wollen und ich habe das Gefühl, es ist so aufgegleist, dass schlussendlich Variante 2 durchkommt. Das Hochhaus wird gebaut und den Rest probieren wir zu versenken und zu torpedieren und dies ist nicht ganz sauber. Man kann auch sagen, wir müssen zuerst den Platz ohne Haus genehmigen und dann das Haus. Die ganze Sache ist schwierig und deswegen stehen wir uns im Weg.

Roger Schneider: Die Diskussion beginnt mich etwas zu nerven. Mit diesen Quartierplänen ermöglichen wir den Grundbesitzern eine grosse Mehrnutzung, die Vielen nicht in den Kram passt (Gebäudehöhen). Man will mit dem Platz eine Aufwertung schaffen und streitet kindisch über eine Begegnungszone; dies will mir nicht in den Kopf. Wenn der vorgeschlagene Beschluss nicht so angenommen wird, sondern mit Ausnahmen und Schlupflöchern, werden wir den Quartierplan nicht annehmen können. Ich hätte gerne von allen Fraktionen ein Bekenntnis zur Begegnungszone, damit wir dies nachher auch

im Sinne des Gemeinderates, im Sinne einer Entwicklung des Zentrums von Pratteln, wir nicht nur zum Quartierplan Ja sagen. Wir sagen auch Ja zu einer Aufenthaltsqualität, zu einem angepassten Verkehrsregime und schlussendlich zu einer Verkehrsberuhigung an diesem Ort.

Stefan Löw: Die FDP-Fraktion hat sich ganz klar für den Quartierplan ausgesprochen, wie er uns hier vorliegt. Wir halten nach wie vor an der Begegnungszone fest und die verschiedenen Voten zeigen deutlich, dass man dieser Begegnungszone entsprechen will. Ich gehe davon aus, dass dies auch beim Gemeinderat so angekommen ist und er sicher versuchen wird, darauf hinzuwirken, dass diesem später vom Gesetzgeber entsprochen werden kann. Es geht nun um eine Abklärung und wenn, gegebenenfalls, eine Begegnungszone begründet nicht machbar wäre, müsste man dies zur Kenntnis nehmen. Ich gehe davon aus, dass der Gemeinderat darauf hinwirkt, dass die Begegnungszone zustande kommt. Die Vorlage lässt sich so verabschieden.

Gert Ruder: Kollegen der Unabhängigen und Grünen; ich glaube, das Geschäft wird durch euch zerredet. Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem abgestimmt werden soll. Ich verlasse mich auf die Aussagen von GR Rolf Wehrli, dass der Gemeinderat, wenn einmal so weit ist, eine Vorlage für diesen Teil des Quartierplanes, die Begegnungszone, bringt. Der Gemeinderat hat gesagt, er wird eine Vorlage dazu bringen und wenn es so weit ist, können wir wieder darüber diskutieren. So, wie ich die Diskussion an der letzten Einwohnerratssitzung gespürt habe, ist eine Mehrheit dafür, wie es in der Vorlage ist. Ich bitte um Abstimmung.

Antrag von Gert Ruder, SP

://: Der Rat stimmt dem Antrag von Gert Ruder zu.

GR Rolf Wehrli: Es gibt ein Sprichwort „Die Letzten werden die Ersten sein“ aber in diesem Sinn werde ich der Erste sein. Ich sage es noch einmal: Ihr könnt dem Antrag der BPK zustimmen, ihr könnt dem Antrag des Gemeinderates zustimmen. Wir beantragen die Begegnungszone mit Ausbaustandard und der Ausbaugeschwindigkeit und wir setzen uns dafür ein. Der Gemeinderat ist einstimmig für die Begegnungszone und es ist weder eine Mogelpackung noch sonst irgendeine Schummelei. Wir stehen hinter dem Bahnhofplatz, wollen etwas Schönes bauen und auch eine Begegnungszone. Das habt ihr in der 1. Lesung auch gespürt und in diesem Einwohnerrat wird es eine Mehrheit für eine Begegnungszone geben.

Verfahren zu Abstimmung

1. Abstimmung über Antrag 3.1 der BPK; bei Ablehnung ist Antrag 3.2 obsolet
2. Abstimmung über den Antrag des Gemeinderates

Abstimmung 1

://: Der Rat lehnt Antrag 3.1 der BPK mit grossem Mehr ab.

Abstimmung 2

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr:

://: Der Einwohnerrat stimmt der Quartierplanung „Bahnhofplatz“ zu und beauftragt den Gemeinderat mit der Durchführung des weiteren Verfahrens gem. § 31 RBG.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum. Ablauf der Referendumsfrist: 16. Januar 2012.

Geschäft Nr. 2733

"Quartierplanung Ceres" - 2. Lesung

://: Der Rat beschliesst mit grossem Mehr, den Quartierplan „Ceres“ noch in dieser Sitzung zu behandeln.

Aktenhinweis

- Antrag des Gemeinderates vom 27. Oktober 2011
- Bericht der BPK vom 27. Oktober 2011

Lesung

Inhaltsverzeichnis des Quartierplanreglements Buchstaben A – H. Die 2. Lesung erfolgt unter Berücksichtigung der in der 1. Lesung genehmigten Anträge.

- A Allgemeine Bestimmungen
- B Art der baulichen Nutzung
Keine Wortmeldungen.
- C Mass der baulichen Nutzung

Kurt Lanz: Im Sinne meiner Aussagen zu Geschäft 2732 geht es darum, dass ich mit der vorgeschlagenen Höhe nicht einverstanden bin. Trotz der vielen Diskussionen, die es hierin tatsächlich gegeben hat, mache ich von meinem politischen Recht Gebrauch und möchte hierin 47% der Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern das Wort geben und stelle hierin den Antrag, die Höhe auf 45m* zu begrenzen. **Antrag von Kurt Lanz, SP**

* Gemäss Quartierplanreglement, Anhang 1 „Nutzungstabelle“ beträgt diese Höhe 82m.

Abstimmung über den Antrag von Kurt Lanz, SP

://: Der Rat lehnt den Antrag mit grossem Mehr ab.

Fortsetzung der Lesung

- D Lage, Grösse und Gestaltung der Bauten
- E Nutzung und Gestaltung des Aussenraumes
- F Erschliessung und Parkierung
- G Ver- und Entsorgung, Lärmschutz
- H Realisierung und Ausnahmen
Keine Wortmeldungen und Ende der Lesung

Abstimmung

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr:

://: Der Einwohnerrat stimmt der Quartierplanung „Ceres“ zu und beauftragt den Gemeinderat mit der Durchführung des weiteren Verfahrens gemäss § 31 RBG.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum. Ablauf der Referendumsfrist: 16. Januar 2012.

Fragestunde

Frage 1

Schwachstellenanalyse / Langsamverkehr

(Stephan Ackermann, Unabhängige Pratteln)

Frage: Dem Einwohnerrat wurde in Aussicht gestellt, dass die Bevölkerung im November über den Stand der Schwachstellenanalyse informiert wird. Wann findet diese Information nun wirklich statt? **GR Ruedi Brassel:** Am 19. Januar 2012 um 19.00 Uhr.

Die Frage ist beantwortet.

Frage 2

Gesamtkonzept Sportanlage Sandgruben

(Patrick Weisskopf, Unabhängige Pratteln)

GP Beat Stingelin: Frage 1: Wie weit ist die Erarbeitung des Gesamtkonzeptes zur Sportanlage Sandgruben fortgeschritten? Patrick Weisskopf hat schon im Juni 2010 Fragen gestellt und GR Max Hippenmeyer hat sie beantwortet. Patrick Weisskopf hat jetzt wieder Fragen gestellt. Die Begleitkommission hat das Programm für den Studienauftrag für die Architekten fertig ausgearbeitet. Das Raumprogramm ist nachhaltig und soll als Zweckbau die Bedürfnisse der Benutzer abdecken. Wir haben zusätzlich noch 2 Prattler Architekten angefragt und werden morgen im Gemeinderat darüber diskutieren. Frage 2: Wann wird dieses Gesamtkonzept vorgestellt? In der ersten Hälfte 2012 wird der Wettbewerb durchgeführt und anschliessend darf der Einwohnerrat einen Projektkredit sprechen und dann wird das Projekt vorgestellt. Wir hoffen, dass dann das Gesamtkonzept vorhanden sein wird. Es gab einige Verzögerungen, weil in der Begleitkommission heftig diskutiert wurde, wie, wann und -vor allem- wie viel es kosten darf.

Die Frage ist beantwortet.

Geschäft Nr. 2577 nicht behandelt

Philippe Doppler als Präsident des Einwohnerrates: Ich bedanke mich für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr: Bei den Kolleginnen und Kollegen des Einwohnerrates für die effizienten und fairen Debatten, beim Gemeinderat für die aufschlussreichen und notwendigen Ergänzungen und Erläuterungen zu den einzelnen Vorlagen und auch bei der Beantwortung der Fragen, bei der Presse für die neutralen und sachlichen Berichte, bei meinen Kolleginnen und Kollegen des Einwohnerratsbüros für die gute Zusammenarbeit und natürlich auch den Abwärtenden der Dorfturnhalle, Steve Fischer und Fritz Schneider, die im Hintergrund immer dafür sorgen, dass alles reibungslos funktioniert, beim Weibel, beim Lehrpersonenorchester heute Abend für die musikalisch hochstehende Einstimmung.

An dieser Stelle weise ich auf die Einladung zu einer öffentlichen Orientierungsveranstaltung über Raumplanung und Projekte in der Gemeinde Pratteln hin. Diese Veranstaltung findet am 19. Januar 2012 im KUSPO statt. Ich bitte sie, den Termin vorzumerken. Eine persönliche Einladung wird noch an alle Einwohnerräte verschickt.

Ich wünsche Allen eine besinnliche Weihnachtszeit. Lassen sie das Jahr ruhig und stressfrei ausklingen und starten sie gut ins neue Jahr. Die 1. Einwohnerratssitzung im neuen Jahr findet am 30. Januar 2012 statt.

Ich freue mich, sie heute anschliessend zu einem kleinen Weihnachtsapéro einzuladen und hoffe, mit ihnen anzustossen.

Die Sitzung wird um 22.00 Uhr beendet.

Pratteln, 6. Januar 2012

Für die Richtigkeit

EINWOHNERRAT PRATTELN

Der Präsident

Das Einwohnerratssekretariat

Philippe Doppler

Joachim Maass